

Laxdœla saga

Die Saga von den Leuten aus dem Laxartal

Übersetzt von Rolf Heller,
herausgegeben von Wilhelm Heizmann



Münchner Nordistische Studien

herausgegeben von
Wilhelm Heizmann und Joachim Schiedermaier

Band 40

Titelbild: Blick über Skeggjadalur nach Südosten,
mit Hvammur und Hvammsfjörður in der Ferne. Photo © M. Egeler, 2019.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2020

ISBN 978-3-8316-4827-6

Printed in EU

utzverlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers..... I

I. Laxdœla saga

Einleitung..... 1

Die Saga von den Leuten aus dem Laxartal 13

Namensregister 197

Ortsregister205

Einleitung

Am Beginn der Saga ist die Rede von den Ereignissen, die zur Ausreise Ketils und seiner erwachsenen Kinder aus Norwegen führen, und von deren weiterem Schicksal, bis sich seine Tochter Unn als geachtete Anführerin einer Schar von Nachkommen und von Leuten, die sich ihr angeschlossen haben, im Gebiet des Breidafjords auf Island niederläßt. Ähnliches ist in den einleitenden Kapiteln etlicher Isländersagas zu finden. Eine Frau als ›Landnehmer‹ allerdings ist die große Ausnahme. Zieht sie zusammen mit ihrem Enkel als Nachfolger auf dem Hof anfangs die Aufmerksamkeit auf sich, so wird das Interesse gleichwohl sehr schnell auf einen einzigen Zweig ihrer Nachkommen gelenkt, auf die im Tal der Laxa Ansässigen. Über eine lange Strecke hinweg stehen sie und ihre Nachbarn in diesem Tal im Mittelpunkt der Erzählung.

Dieser Einleitungsteil bietet nach Inhalt und Form ein buntes Bild. Zahlreiche Personen werden eingeführt; eine Vielzahl von Vorgängen läuft nebeneinander ab, ohne daß ein innerer Zusammenhang sofort ins Auge fällt. Nüchternes Berichten wechselt mit dialogreichen, lebendig gestalteten Szenen. Erst im Blick auf die Saga als Ganzes enthüllt sich Zweck und Wert dieses Teiles, wird die dahinterstehende künstlerische Idee sichtbar: Alle Einzelstücke dienen letztlich dem Ziel, die besondere wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung Olaf Pfaus zu begründen und damit die notwendige Ausgangssituation für eine der Hauptfiguren der Saga, für Kjartan Olafsson, zu schaffen. Entgegen dem nur vom Äußeren her bestimmten Eindruck einfacher Episodenhäufung beweist das erste Drittel der Saga, daß der Verfasser stets das Ganze im Auge gehabt und den Erzählstoff danach geordnet hat. Es ging ihm in diesen Abschnitten um mehr als um einzelne isoliert zu betrachtende Vorgänge im Leben von Vorfahren der Hauptpersonen. Daher hat dieser Einleitungsteil größeres erzählerisches Gewicht als der mancher anderen Saga und enthält bereits voll ausgeformte Erzähleinheiten (hingewiesen sei nur auf die Hall-Thorolf-

Geschichte und die Melkorka-Olaf-Szenen). So geht dieser Sagateil auch ohne spürbaren Einschnitt in das Kernstück des Werkes über. Mit dem Auftreten von Kjartan, Gudrun und Bolli ist dieses Kernstück erreicht; der zwischen ihnen entstehende Konflikt, der Wandel von Freundschaft und Liebe in Haß und Feindschaft ist sein alleiniges Thema. Den ersten Gipfelpunkt bildet Kjartans Tod (Kap. 49), den zweiten der Racheschlag gegen Bolli (Kap. 55). Mit diesen Auftritten liefere in vielen Sagas die Haupthandlung aus. Der Verfasser dieses Werkes ist einen anderen Weg gegangen. Er läßt auch Bolli nicht ungerächt. Ein drittes Mal ziehen Männer aus zu einem Überfall, und am Ende steht ein tödlicher Hieb (Kap. 64). Erst danach treten die Waffen in den Hintergrund. Die Erweiterung des geläufigen Erzählschemas von Totschlag und Rache um ein drittes Glied bringt es mit sich, daß es auch zwischen Kernstück und Schlußteil der Saga keine eigentliche Grenze gibt. Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, daß die Saga als eine künstlerische Einheit verstanden werden soll.

Sicherlich ist es richtig zu sagen, daß der Verfasser in der Erzählung von Liebe und Haß zwischen Kjartan und Gudrun das Hauptthema seines Werkes gesehen hat, auch wenn es nur in einer relativ kurzen Kapitelfolge behandelt ist. Was davor berichtet wird, bereitet Kjartans Auftreten vor, was danach steht, ist direkte oder indirekte Folge von Kjartans Tötung, oder es dient dazu, Gudruns Lebensbild zu vervollständigen. Mit dem zuletzt Gesagten werden freilich gleich zwei Besonderheiten dieser Saga angesprochen, für die es unter den Isländersagas kein Gegenstück gibt. Als Saga über die Leute aus dem Tal der Laxa stellt sie, Generation nach Generation, Thorgerd und Koll, Höskuld, Olaf Pfau und Kjartan mit ihren Verwandten und Nachbarn in den Mittelpunkt der Handlung. Bolli als Vetter und Ziehbruder Kjartans gehört in diesen Kreis. Mit seiner Heirat verläßt er jedoch das Laxartal und zieht zu Gudrun nach Laugar. Gudrun rückt in der Folge immer mehr in den Vordergrund und wird, während sie den Tod des einstigen Geliebten veranlaßt und den eigenen Mann durch den Racheschlag verliert, zur bestimmenden Gestalt. Das letzte Viertel der Saga ist ihrem Bemühen um Rache für Bolli und dem Leben an der Seite ihres vierten Mannes Thorkel gewidmet. Es ist etwas Ungewöhnli-

ches in einer Isländersaga, daß einer Frau eine so bedeutende Rolle übertragen ist. Normalerweise bleiben Frauen in dieser Literaturgattung im Hintergrund, wenn sie nicht überhaupt nur schemenhaft erscheinen. Noch auffälliger und zugleich interessanter ist die Tatsache, daß mit Gudrun eine Person zur Hauptfigur wird, die zu keiner Zeit im Tal der Laxa ansässig war und nach den Worten der Saga überhaupt nur einmal bei einem Besuch dorthin gekommen ist (Kap. 46). Das bedeutet, daß der Verfasser (trotz einer auf Hjardarholt spielenden Szene in Kap. 75) mit dem Fortschreiten der Erzählung den Blick nicht mehr auf das Tal der Laxa und seine Bewohner gerichtet hat, und es bedeutet zugleich, daß der Titel eigentlich nur für einen Teil der Saga zutreffend genannt werden kann. In diesem Umstand liegt es begründet, daß man den Inhalt verschiedentlich als ›die vier Ehen der Gudrun‹ umschrieben hat und in der Deutung ihrer vier Träume durch Gest (in Kap. 33) ihren künstlerischen Kristallisationspunkt sehen wollte. Solche Überlegungen müssen bei aller Anerkennung der dichterischen Qualität der Gudrun-Partien und ungeachtet ihres Umfangs als abwegig bezeichnet werden. Wenn der Verfasser gleichwohl den Schwerpunkt der Erzählung von der Umgebung Kjartans auf die Gudruns verlagert hat, müssen die Gründe dafür im Schaffensprozeß selbst gelegen haben.

Kjartan, Gudrun und Bolli mit ihren Verwandten sind historische Personen. Neben genealogischen Angaben über ihre Familien waren dem Verfasser durch schriftliche Quellen einige wenige Fakten aus ihrem Leben bekannt. So wußte er, daß Kjartan eine Zeitlang in Norwegen in der Umgebung des Königs gewesen und im Zusammenhang mit den Christianisierungsversuchen Olafs vorübergehend als Geisel dort festgehalten worden war. Es war ihm auch bekannt, daß Kjartan von den Söhnen Osvifrs im Svinatal erschlagen worden war und daß dabei ein Mann namens Thorarin an seiner Seite gestanden hatte. Sein Wissen über Gudrun beschränkte sich vermutlich auf die Tatsache, daß sie im Laufe ihres Lebens an der Seite von vier Männern gelebt und dreien von ihnen Kinder geboren hatte. Die im Hinblick auf die Nachkommen bedeutendsten Kinder entstammten ihrer dritten Ehe mit Bolli Thorleikssohn und der vierten mit Thorkel Eyjolfssohn. Vorauszusetzen

ist darüber hinaus, daß der Verfasser die ihm vertrauten Fakten chronologisch einzuordnen vermochte.

In diesen wenigen historischen Gegebenheiten zeichnet sich das Gerüst für das Kernstück der Handlung ab, aber es fehlen wichtige Verbindungsglieder, die diesen Wissensstoff erst zu einer Saga machen konnten. Die unabhängig von der Saga auf uns gekommenen Angaben enthalten keinerlei Hinweis darauf, daß Kjartan und Gudrun einander einmal nahegestanden haben. Die menschliche Berührung dieser beiden aber ist das tragende Element der Handlung; ohne sie fiel das Ganze in sich zusammen. Entscheidend ist nun, ob der Verfasser dieses für die Sagakonzeption unentbehrliche Stück in einer Überlieferung (die man sich wohl mündlich denken mußte) vorfand oder ob er es selbst geschaffen hat. Es spricht alles dafür, daß die Zusammenführung der Lebensbahnen der beiden Hauptpersonen erst das Werk des Verfassers ist. Er hat offenbar eine Antwort auf die Frage gesucht, wie es möglich war, daß Kjartan von den Schwägern seines Veters getötet wurde. Er fand sie in einer verhängnisvoll auslaufenden Liebesbeziehung zwischen Kjartan und Gudrun. Das Vorbild bot ihm der im Norden wie auf dem Kontinent bekannte Nibelungenstoff. Vor allem der Rolle Brynhilds mit ihrer Stellung zwischen dem Mann und dem Geliebten hat er wesentliche Elemente für die Formung der Gestalt Gudruns entnehmen können. Daß eine in ihrer Liebe enttäuschte Frau die Tötung des für sie unerreichbaren Geliebten veranlaßt, ist ein in der Weltliteratur häufiger auftretendes Motiv; daß die Frau dabei den eigenen Mann zwingt, die Tat auszuführen, hebt Nibelungendrama und Saga aus dem Kreise der sonstigen Behandlungen des Themas heraus. Beide berühren sich auch darin, daß Ehemann und Geliebter, also Täter und Opfer, früher durch enge menschliche Bande verknüpft gewesen sind.

Das Einsetzen dieser Motive in das Gerüst historischer Gegebenheiten hatte die Entstehung einer ganzen Reihe von Handlungsteilen im Gefolge: einer Liebesgeschichte zwischen Kjartan und Gudrun; der Vorgänge, die dazu führten, daß sie die Frau Bollis und nicht die Kjartans wurde; des Wandels von Liebe in Haß; der Umstände bei Kjartans Tötung. Doch hat der Verfasser auch bei freier Gestaltung ganzer Ereignisketten, wo immer möglich, auf die

ihm bekannten historischen Fakten Rücksicht genommen. Das Wissen um diese Haltung hilft manches Auffällige an der Darstellung verstehen.

Die im Haß so starke Gudrun hat vorher vom Verfasser wenig Gelegenheit erhalten, der Tiefe ihrer Neigung zu Kjartan Ausdruck zu geben. Vor allem fällt auf, daß sie nach seiner Rückkehr keinerlei Versuch unternimmt, ihn doch für sich zu gewinnen und das ihr Aufgezwungene rückgängig zu machen. Obwohl der anfängliche Widerstand gegen die Verbindung mit Bolli als Zeichen einer noch fortdauernden Liebe zu Kjartan zu werten ist, könnte der Eindruck entstehen, daß die Rolle Gudruns als liebende Frau gleichsam unvollendet geblieben sei. Dabei würde man aber nicht berücksichtigen, daß der Verfasser nach seinem Plan Gudrun und Kjartan gar nicht zusammenkommen lassen durfte, denn sie waren tatsächlich nie ein Paar, und schon ein klareres Umschreiben ihrer Beziehungen hätte es erschwert, die Erzählung mit Bollis – historisch belegtem – Leben an der Seite Gudruns weiterzuführen. Aus dem gleichen Grunde wird auch Kjartans innere Einstellung zu Gudrun nicht ganz deutlich. Bolli macht ganz bewußt beim Abschied in Norwegen eine Anspielung in der Richtung. Zwar wehrt Kjartan diese schroff ab, und seine Rückkehr nach Island bei der ersten Gelegenheit kann dafür sprechen, daß er sich nach wie vor Gudrun verbunden fühlt; gleichwohl setzt das Unsichere in Kjartans Haltung Bolli in die Lage, sich um Gudrun zu bemühen. Und der Verfasser hat ihm dabei noch ein bedeutsames Argument in die Hand gegeben: Kjartans vertrautes Verhältnis zu Ingibjörg, der Schwester des Königs. An diesem Motiv läßt sich die dichterische Arbeit des Verfassers besonders gut erkennen. Über Kjartans Aufenthalt in Norwegen lagen ihm historische Berichte vor. Er hat sie weitgehend übernommen und in sein Werk eingebaut, bezeichnenderweise aber mit einer Akzentverschiebung. Er hat Kjartan – mit Sicherheit dem wahren Sachverhalt nicht entsprechend – zum bedeutendsten der damals in Nidaros festgehaltenen Isländer gemacht. In diesem Punkt weicht er im Grunde noch wenig von einem beliebten Sagaschema ab, nach dem Isländer im Ausland stets als außergewöhnliche, von allen geachtete und geehrte Personen dargestellt werden. Der Verfasser dieser Saga aber hebt Kjartan

durch die Beziehung zu Ingibjörg fast auf dieselbe Stufe wie die Herrschenden. Damit überhöht er ihn nicht nur in ungewöhnlicher Weise, er bringt ihn zugleich in ein gewisses Zwielficht. Nicht zufällig rückt Ingibjörg in den Mittelpunkt des ersten Gesprächs zwischen Gudrun und Bolli nach dessen Heimkehr. Nun ist zwar nach Ausweis von Königssagas Ingibjörg eine historische Person und war dem Verfasser von da her bekannt, sie kann jedoch kaum etwas mit Kjartan zu tun gehabt haben, ist ihm vielleicht nie begegnet, denn sie war zu jener Zeit mit einem Jarl verlobt oder gar schon verheiratet. Die Ingibjörg-Episode läßt aber Bollis Vorgehen in einem besseren Licht erscheinen, als es sonst der Fall wäre, sie entlastet ihn gewissermaßen. Nach der Darstellung des Verfassers kann man nicht sagen, daß Bolli sich bewußt gegen Kjartan gestellt habe. Es bleibt die Möglichkeit offen, daß er, seiner Liebe folgend, aus einer Verkennung der Tatsachen heraus gehandelt hat. Was an der Liebesgeschichte als unausgereift empfunden werden könnte, was an der Haltung der drei Hauptbeteiligten als psychologisch verschwommen erscheint, hat seine Ursache nicht in einem Mangel an dichterischer Kraft auf seiten des Verfassers, es findet seine Erklärung in der von ihm geschaffenen Sagakonzeption. Zwar bediente sich der Verfasser zentraler Motive des Nibelungenstoffes, er hat das Thema aber nicht in Bausch und Bogen übernehmen können.

So konnte Kjartan nicht wie Sigurd, der Sigfrid des mittelhochdeutschen Epos, schuldlos auf Grund einer Verleumdung fallen. Danach wären Gudrun und vor allem Bolli mit einem solchen Makel behaftet gewesen, daß sie nicht zu den Hauptfiguren der weiteren Sagahandlung hätten werden können. Das Verhältnis zu Ingibjörg warf einen Schatten auf Kjartans Charakter, und sein späteres (wenn auch von der Gegenseite provoziertes) überhartes Vorgehen setzte ihn offen ins Unrecht – die Voraussetzungen für seinen Fall waren geschaffen.

Die Gestalt Brynhilds konnte nur in einigen, allerdings entscheidenden Punkten Vorbild für die Gudrun der Saga sein. Der wesentlichste Unterschied zwischen den beiden Frauengestalten ist, daß die nordische Brynhild nach dem Tod des Geliebten auch dem eigenen, sinnlos gewordenen Leben ein Ende setzt. Die Gudrun

Münchener Nordistische Studien

herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Heizmann und Prof. Dr. Joachim Schiedermaier

- Band 45: Matthias Egeler, Stefanie Gropper (Hrsg.): **Dreaming of a Glacier** · Snæfellsjökull in a Geocritical Perspective
2020 · 322 Seiten · ISBN 978-3-8316-4855-9
- Band 44: Bärbel Mielke: **Subtile Einladung zur Deliberation** · Die Romane Emilie Flygare-Carléns
2020 · 340 Seiten · ISBN 978-3-8316-4849-8
- Band 43: Hannelore Ledderose: **Heilkundige Männer und Frauen und ihre medizinischen Behandlungsmethoden in der altnordischen Überlieferung**
2020 · 142 Seiten · ISBN 978-3-8316-4846-7
- Band 42: Desislava Todorova Dimitrova: **Der Reisebericht des Anders Sparrman** · Eine wissenschafts- und ideenhistorische Untersuchung
2021 · 560 Seiten · ISBN 978-3-8316-4834-4
- Band 41: Rolf Heller, Wilhelm Heizmann (Hrsg.): **Kleine Schriften zur Laxdœla saga**
2020 · 634 Seiten · ISBN 978-3-8316-4828-3
- Band 40: Wilhelm Heizmann (Hrsg.), Rolf Heller (Übersetzer): **Laxdœla saga** · Die Saga von den Leuten aus dem Laxartal
2020 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-4827-6
- Band 39: Kristýna Králová: **Fast Goes the Fleeting Time: The Miscellaneous Concepts of Time in Different Old Norse Genres and their Causes**
2020 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-4826-9
- Band 38: Giacomo Bernobi: **Extemporierte Schriftlichkeit** · Runische Graffiti
2020 · 344 Seiten · ISBN 978-3-8316-4825-2
- Band 37: Lucie Korecká: **Wizards and Words** · The Old Norse vocabulary of magic in a cultural context
2019 · 308 Seiten · ISBN 978-3-8316-4810-8
- Band 36: Katharina Preißler: **Fromme Lieder – Heilige Bilder** · Intermediale Perspektiven auf die skandinavische Ballade und die spätmittelalterliche Bildkunst Schwedens und Dänemarks
2019 · 466 Seiten · ISBN 978-3-8316-4798-9
- Band 35: Jürgen Hiller: **Der Literaturpreis des Nordischen Rates** · Tendenzen – Praktiken – Strategien – Konstruktionen
2019 · 176 Seiten · ISBN 978-3-8316-4794-1
- Band 34: Sergio Ospazi: **Der Struensee-Komplex** · Johann Friedrich Struensee in historischen, literarischen und filmischen Zeugnissen
2018 · 288 Seiten · ISBN 978-3-8316-4735-4
- Band 33: Hanna Eglinger, Joachim Schiedermaier, Stephan Michael Schröder, Antje Wischmann, Katarina Yngborn (Hrsg.): **Schriftfest | Festschrift** · Für Annegret Heitmann
2018 · 642 Seiten · ISBN 978-3-8316-4689-0
- Band 32: Klaus Böldl, Katharina Preißler (Hrsg.): **Die nordische Ballade als religiöser Resonanzraum** · Interdisziplinäre und intermediale Perspektiven
2018 · 296 Seiten · ISBN 978-3-8316-4703-3
- Band 31: Alessia Bauer, Kurt Schier (Hrsg.): **Konrad Maurer, Reise nach Island (im Sommer 1858)** · Kommentierte Ausgabe · Zwei Bände, nur geschlossen beziehbar
2017 · 944 Seiten · ISBN 978-3-8316-4677-7

- Band 30: Mathias Kruse: **Literatur als Spektakel** · Hyperbolische und komische Inszenierung des Körpers in isländischen Ritter- und Abenteuersagas
2017 · 738 Seiten · ISBN 978-3-8316-4588-6
- Band 29: Sabine Schmalzer: **Aspekte der magischen Weisheit in den epischen Liedern der Edda und der finnisch-karelischen Volksdichtung**
2017 · 314 Seiten · ISBN 978-3-8316-4579-4
- Band 28: Marco Richter: **Die Diözese am Ende der Welt** · Die Geschichte des Grönlandbistums Garðar
2017 · 164 Seiten · ISBN 978-3-8316-4572-5
- Band 27: Daniela Hahn, Andreas Schmidt (Hrsg.): **Bad Boys and Wicked Women** · Antagonists and Troublemakers in Old Norse Literature
2016 · 426 Seiten · ISBN 978-3-8316-4557-2
- Band 26: Gruppe 9/83 (Hrsg.): **Spuren** · Skandinavien in München – Münchner in Skandinavien
2016 · 136 Seiten · ISBN 978-3-8316-4556-5
- Band 24: Matthias Egeler (Hrsg.): **Germanische Kultorte** · Vergleichende, historische und rezeptionsgeschichtliche Zugänge
2016 · 376 Seiten · ISBN 978-3-8316-4529-9
- Band 23: Anna Lena Deeg: **Die Insel in der nordgermanischen Mythologie**
2016 · 258 Seiten · ISBN 978-3-8316-4507-7
- Band 22: Marion Lerner: **Von der ödesten und traurigsten Gegend zur Insel der Träume** · Islandreisebücher im touristischen Kontext
2015 · 334 Seiten · ISBN 978-3-8316-4483-4
- Band 21: Alessia Bauer: **Laienastrologie im nachreformatorischen Island** · Studien zu Gelehrsamkeit und Aberglauben
2015 · 644 Seiten · ISBN 978-3-8316-4480-3
- Band 20: Katharina Müller, Stephan Michael Schröder (Hrsg.): **Kosmopolitismus und Körperlichkeit im europäischen Theater des 18. Jahrhunderts**
2016 · 298 Seiten · ISBN 978-3-8316-4428-5
- Band 19: Georg C. Brückmann, Andrea Tietz, Florian Deichl, Andreas Fischnaller, Anna Lena Deeg (Hrsg.): **Cultural Contacts and Cultural Identity** · Proceedings from the Munich Interdisciplinary Conference for Doctoral Students, October 9th–11th, 2013
2015 · 292 Seiten · ISBN 978-3-8316-4333-2
- Band 17: Irene Ruth Kupferschmid: **Die altisländischen und altnorwegischen Marienmirakel** · Zwei Bände, nur geschlossen beziehbar.
2017 · 670 Seiten · ISBN 978-3-8316-4277-9
- Band 16: Annegret Heitmann, Stephan Michael Schröder (Hrsg.): **Tourismus als literarische und kulturelle Praxis** · Skandinavistische Fallstudien
2013 · 316 Seiten · ISBN 978-3-8316-4231-1
- Band 15: Matthias Egeler: **Celtic Influences in Germanic Religion** · A Survey
2013 · 162 Seiten · ISBN 978-3-8316-4226-7

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
utzverlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de